

**Rede
des Parlamentarischen Geschäftsführers
der SPD-Landtagsfraktion**

Grant Hendrik Tonne

zur Aktuellen Stunde

„Ministerpräsident, Moral und Menschenrechte“

während der Plenarsitzung vom 22.01.2014
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede,

Ihre gerade gehaltene Rede ist das Eingeständnis, dass Ihre Fraktion thematisch nichts mehr im Angebot hat.

Es ist doch wirklich abenteuerlich, mit welchem Maß an Unterstellungen, Vermutungen und Verdächtigungen Sie sich krampfhaft bemühen, den Ministerpräsidenten zu diskreditieren. Auch hier wird es Ihnen nicht gelingen!

Anrede,

dass ausgerechnet die CDU sich hier hinstellt und der Landesregierung vermeintliche Versäumnisse in der Menschenrechtspolitik unterstellt, ist schon ein interessanter Vorgang, zumal zu Zeiten Ihrer Regierungszeit Sie das Thema nicht mit besonderem Nachdruck behandelt haben.

Ich darf Sie einmal daran erinnern, dass es CDU und FDP waren, die die schwangere Gazale Salame nebst einjähriger Tochter abgeschoben haben. Das war ein klarer Verstoß gegen die Menschenrechte. Ihre eigenen Leute – Rudolf Seiters und Rita Süßmuth – mussten die CDU an Humanität und Menschenrechte erinnern, wie wir alle wissen erfolglos.

Herrn McAllister fiel erst nach seiner Wahlniederlage ein, dass die Abschiebepolitik vielleicht doch etwas rigide gewesen sei und deswegen fehlt Ihnen jedwede Berechtigung sich hier so aufzuspielen.

Im Gegensatz zu Ihnen hat Ministerpräsident Stephan Weil seine Russlandreise auch dazu genutzt, um die Menschenrechte wieder und wieder bei seinen Terminen und Gesprächen auf die Agenda zu setzen, wie z.B. beim Termin mit dem russischen Ministerpräsidenten Dimitrij Medwedew, bei seinem Termin in der Friedrich-Ebert-Stiftung mit Vertretern der Zivilgesellschaft oder bei seinem Treffen mit der Vorsitzenden des Föderationsrates, Frau Medwijkeno.

Es kann doch wohl nicht ernst gemeint sein, wenn Sie jetzt die Art und Weise kritisieren. Glauben Sie ernsthaft, wir würden in unserem gemeinsamen Bemühen um die Achtung der Menschenrechte ein kleines Stück erfolgreicher sein, wenn wir polternd, schreiend und johlend in Marktschreiermanier Russland am besten noch verbunden mit aufdringlicher Arroganz erklären wollen, wie Demokratie und Rechtsstaat funktionieren? Das mag Ihr Stil sein, unserer nicht!

Diplomatie lebt von Signalen, die sachlich und ruhig gleichwohl aber auch beharrlich vertreten werden. Ruhige Töne, aber in der Sache unmissverständlich – das ist der Weg zum Erfolg.

Wer Menschenrechte nur aus innenpolitischen Gründen lauthals einfordert, um der Galerie zu gefallen, nur um dem Image Genüge zu tun, wird der Bedeutung der Menschenrechte nicht gerecht.

Zum anderen sollte sich gerade Deutschland insbesondere vor dem Hintergrund seiner Rolle in der jüngeren Geschichte sehr genau überlegen, wie man in Russland auftreten möchte.

Und ich finde genau diese Herausforderung hat Ministerpräsident Stephan Weil exzellent bewältigt, dafür gebührt ihm der Dank dieses Hauses und nicht derart unsachliche Kritik von Ihrer Seite.

Anrede,

für uns sind Menschenrechte nicht verhandelbar, gleich wo wir uns befinden. Und dort, wo es Missstände gibt, muss man diese benennen und sich für Abhilfe einsetzen dürfen.

Die olympischen Winterspiele sind eine gute Gelegenheit, Demokratie, Weltoffenheit und Liberalität zu zeigen.

Wenn die Rechte auf freie Meinungsäußerung, Versammlungsfreiheit und Vereinigungsfreiheit nicht eingehalten werden, dann ist das falsch. Wenn deutsche Stiftungen sich in Russland als ausländische Agenten registrieren lassen, dann ist das ebenso falsch. Und gleiches gilt für Gesetze, die Homosexualität bzw. entsprechende Auftritte in der Öffentlichkeit unter Strafe stellen. In jedem Fall sind wir als Deutsche und Europäer gut beraten, uns auf einen ernsthaften und vor allem ehrlichen Dialog mit Russland einzulassen.

Klare Worte, eine klare Haltung, aber auch Geduld und Offenheit – das müssen die Leitlinien sein und die hat unser Ministerpräsident Stephan Weil hervorragend in Russland vertreten.